

# Landvogteischloss : (Greifensee, frühes 13. Jahrhundert/1520)

Autor(en): **Sieber, Christian**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich**

Band (Jahr): **74 (2007)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1045525>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

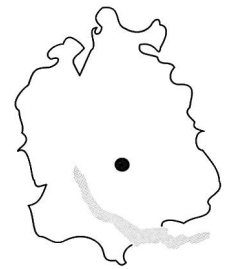
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Landvogteischloss

(Greifensee, frühes 13. Jahrhundert/1520)



Das Schloss Greifensee ist kein so imposantes Bauwerk wie die Kyburg oder das Schloss Grüningen. Zusammen mit dem Städtchen und dem nahen See wirkt die Anlage auf den Besucher eher beschaulich. Dennoch hat das Gebäude eine bewegte Geschichte, die sich direkt am Mauerwerk ablesen lässt.

Das Schloss wurde im frühen 13. Jahrhundert von den Grafen von Rapperswil als Wohnturm errichtet. Der Name «Grifense» ist erstmals 1260 bezeugt. Im Jahr 1300 gelangte die Burg pfandweise an die Herren von Landenberg, Vertreter des regionalen Niederadels im Dienst der Habsburger. 1365 erwarben die Grafen von Toggenburg, die grossen Aufsteiger im Adel jener Zeit, die Burg. Diese bildete das Zentrum einer kleinen Herrschaft mit Rechten an Land und Leuten, sie war Wohnsitz des Adligen oder seines Vogts sowie Gerichtsstätte. In Kriegszeiten bot sie, zusammen mit dem Städtchen, den Angehörigen der Herrschaft aber auch Schutz. Die bis zu 4,5 Meter dicken Mauern sind eindrückliche Zeugen der einstigen Funktion als Wehrbau.

1402 verpfändeten die Toggenburger Burg, Herrschaft und See für 6000 Gulden an Zürich. Für die Stadt, die sich bis dahin nur entlang des Zürichsees ein Territorium aufgebaut hatte, markiert der Erwerb den Beginn einer gezielten Territorialpolitik auch nach Osten und Norden, die innert weniger Jahrzehnte grosse Teile des heutigen Kantonsgebiets unter ihre Herrschaft brachte. Dabei übernahm die Stadt die adlige Burg in Greifensee als repräsentatives, der Landbevölkerung vertrautes Herrschaftszentrum. An die Stelle des adligen Burgvogts trat ein städtisch besoldeter Landvogt.

Die Zeit der Zürcher Landvögte dauerte bis 1798. Manche von ihnen, wie der als Chronist tätige Gerold Edlibach (Amtszeit 1505–1507) oder Salomon Landolt (Amtszeit 1781–1787), dem Gottfried Keller mit der Novelle «Der Landvogt von Greifensee» ein literarisches Denkmal gesetzt hat, kennt man noch heute. Und ein Ereignis hat bis heute sichtbare Spuren am Gebäude hinterlassen, die Belagerung durch eidgenössische Truppen im Mai 1444 während des Alten Zürichkriegs. Den Belagerern gelang

es damals, den Wohnturm von Süden und Westen her so weit zu untergraben, dass er teilweise einstürzte, worauf die Besatzung kapitulieren musste. Über ein halbes Jahrhundert stand die Burg als Ruine in der Landschaft, bevor die Stadt das Gebäude 1520 in der heutigen Gestalt als viergeschossigen Bau mit Satteldach und beidseitigem Treppengiebel wieder aufbauen liess. Das 1536 angebrachte Fresko mit den Wappen des Reichs und Zürichs symbolisierte die wiederhergestellten Machtverhältnisse. Eine militärische Funktion hatte das Schloss hingegen nur noch beschränkt. Von aussen lassen sich Alt- und Neubauteile an der Nord- und Ostfassade gut unterscheiden, wo auf das Sichtmauerwerk aus unbehauenen Findlingen des hochmittelalterlichen Wohnturms das verputzte Mauerwerk des 16. Jahrhunderts trifft.

Die Nutzung als Landvogteisitz brachte es mit sich, dass die Inneneinrichtung des Schlosses immer wieder veränderten Bedürfnissen angepasst wurde. Ein Gemälde, das Landvogt Hans Conrad Bodmer um 1640 zu Tisch im Kreis seiner Familie zeigt, vermittelt einen Eindruck der damaligen Wohnverhältnisse. Die Umwälzungen von 1798 machten das Schloss zunächst zum ungeliebten Symbol der alten Herrschaft, mit dem neuen Bezirkshauptort Uster 1831 dann in politischer Hinsicht bedeutungslos. 1833–1935 in Privatbesitz (unter anderem des «Spinnerkönigs» Heinrich Kunz von Uster), erlebte das Gebäude weitere Umgestaltungen im Stil des Biedermeiers, dann der Neugotik. Soweit diese Veränderungen die äussere Erscheinung des Schlosses betrafen, wurden sie 1948–1953 anlässlich einer wissenschaftlich begleiteten Renovation rückgängig gemacht. Im Inneren wurde das Gebäude 1994/95 einer Renovation unterzogen und anschliessend vom Kanton der «Stiftung Schloss Greifensee» in Gebrauchsleihe übertragen, die es der Öffentlichkeit für verschiedene Veranstaltungen mietweise zur Verfügung stellt.

*Christian Sieber*



Ost- und Nordfassade des Schlosses Greifensee, wo die Zerstörungen von 1444 beziehungsweise der Wiederaufbau von 1520 am Mauerwerk deutlich abzulesen sind. Aufnahme von 1956.

Wappenfolge der 68 Zürcher Landvögte von Greifensee in der Eingangshalle des Schlosses (Ausschnitt). 1542 erstmals bezeugt, wurde das Wandbild bis 1793 periodisch ergänzt. (Fotos Kantonale Denkmalpflege Zürich)

